

Erhalten mit Ansaugung der Sonn- und Sterntage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 — „  
 Vierteljährig ..... 2 — 50 „  
 Monatlich ..... — 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
 im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 3 — 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 — 50 „  
 Für die Medication verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.  
**Infektionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Carmonde kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Official-Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrlin's Erben, Buchhandlung; in Prag-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Siebis bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasitz bei Herrn Holarith Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 230. Sermannstadt, Dienstag den 2. October 1888. 104. Jahrgang.

## Die europäische Lage nach Kalnoth's Kanzlerbesuch.

Die Besprechungen, welche Graf Kalnoth in Friedrichsruh mit unserem Reichskanzler gepflogen, werden im Auslande, und namentlich in der diplomatischen Welt, noch immer mit besonderer Betonung besprochen. Ueber die Auffassung des St. Petersburger Cabinets liegt in der offiziellen „Russ. Corr.“ eine Rundgebung vor, die nicht unbedeutend zu bleiben verdient. Es heißt da:

„In unseren politischen Kreisen hat der Besuch des Grafen Kalnoth in Friedrichsruh weder Beforgnis, noch auch Mißtrauen erregt. Man ist überzeugt, daß nach diesem Besuch die Lage entweder unverändert bleibt oder aber eine Veränderung nur zum Besseren erfahren wird. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der letztere Fall eintreten wird. Die aufrichtig friedlichen Absichten Rußlands sind dem Kaiser Wilhelm ebenso bekannt, wie seinem ersten Rathgeber, dergleichen kennen der Kaiser sowohl, wie der Reichskanzler die gemäßigten und vernünftigen Forderungen Rußlands bezüglich der bulgarischen Frage und der Balkanhalbinsel überhaupt, Forderungen, deren einziges Ziel die Beseitigung jeder Gefahr des Zusammenstoßes mit Oesterreich ist.“

Wäre dieses dem Berliner Cabinet nicht bekannt, und hätte es nicht schwerwiegende Gründe, an den aufrichtigen Wunsch Rußlands zu glauben, mit Deutschland in den freundschaftlichsten Beziehungen zu leben, es hätten alsdann unsere Beziehungen zu Deutschland nicht den herzlichsten Charakter, den sie, wie mir positiv bekannt ist, in der That gegenwärtig besitzen. Die Anwesenheit des Großfürsten Nikolaus des Älteren bei den Münchberger Mandatären, sowie der Besuch des Grafen Herbert Bismarck bei unserem Botschafter in Berlin, Grafen Paul Schunawloff, können mit Recht als äußere Anzeichen dieses guten Verhältnisses aufgefaßt werden.

Bleibt man dieses im Auge, und erwägt man ferner, daß Deutschland die Anschauungen und gemäßigten Forderungen Rußlands bezüglich Bulgariens im Allgemeinen als berechtigt anerkennt, so ist kaum anzunehmen, daß die Begegnung in Friedrichsruh kein die europäische Lage klärendes Ergebnis haben sollte. Die Unterredungen zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Minister werden — so ist anzunehmen — den letzteren beruhigen und die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph vorbereiten. Wie nach dem Besuch Crispis in Friedrichsruh, den Alarmisten zum Trost, eine Beruhigung Europas erfolgte, so ist das gleiche Resultat in noch höherem Maße von der letzten Ministerbegegnung zu erwarten; es müßte denn Oesterreich, aus Rachgierigkeit gegen die Ungarn, bereit sein, den Frieden Europas, wenn auch nicht in diesem Augenblick, so doch in einer näheren oder ferneren Zukunft auf's Spiel zu setzen, eine Absicht, die selbstverständlich weder dem Interesse der Habsburger Monarchie, noch dem Deutschlands dienlich sein könnte.

Ist man in Wien von der gleichen Liebe zum Frieden durchdrungen, wie in Petersburg, und zwingt man erst die Ungarn, in den Hintergrund zu treten, wie bei uns die Panславisten aus dem Vordergrund verschwunden sind, dann wird die Beruhigung von selbst eintreten, und die orientalischen Angelegenheiten werden aufhören, den Bantappel zwischen den europäischen Staaten abzugeben.

Es hat den Anschein, wie wenn die Dinge diese Entwicklung zu nehmen auf dem Wege sind, und wie wenn das, was in Petersburg begonnen wurde, seinem Abschluß in Wien und Rom entgegengeht. Auch in Berliner officiellen Rundgebungen wird diese freundliche und friedliche Auffassung der allgemeinen Lage jetzt festgehalten. Und selbst die sonst so gern sagende „Rdm. Ztg.“ schreibt heute, ersichtlich inspirirt, daß die friedlichen Absichten der allgemeinen Lage, die an die Begegnung der Kaiser in Petersburg anknüpfen und nun durch Kalnoth's Besuch in Friedrichsruh nur befestigt werden konnten, auch die hin und wieder auftauchenden Zwischenfälle im Orient oder an anderen Orten

als ungefährlich und vorübergehend aufzufassen gestattet. Daß Rußland seine Orientpläne auch ohne förmliche Abmachung thatsächlich vertagt hat und auch die Panславisten sich unfeindlich vorerst gebunden müssen, wird von keiner Seite bestritten. Einige türkisch-griechische Streitfragen werden sich schwerlich verschärfen. Die Bulgaren werden froh sein, daß man sie bis auf Weiteres gemähren läßt, und sich mit der ihnen zugesprochenen Anregung der macedonischen Frage oder gar mit einem Staatsstreik, der ihre Beziehungen zu der Pforte aufzulösen würde, vorziehen. Ein serbischer Ministerwechsel wegen des Chezwitzes, in welchen Niemand eingreifen will, wird in Abrede gestellt. Die Tage der Partei Rüstung sind noch nicht wiedergekommen, und selbst ein Ministerwechsel in ihrem Sinne hätte für die Auslieferung des Landes an den russischen Einfluß nicht ausgereicht. Die Slavenpartei soll es denn auch zunächst mehr auf Rumänien abgesehen haben, möchte sich von dort aus den Weg nach Konstantinopel öffnen und die bevorstehenden rumänischen Wahlen für ihre Zwecke verwerthen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 1. October.

Der Anwesenheit des Königs Georg von Griechenland in Wien darf man mit Recht eine politische Bedeutung beimessen. Unsere Gesinnung gegen Griechenland war zwar in letzter Zeit stets eine wohlwollende — wie dies Graf Kalnoth auch in der diesjährigen Delegation deutlich ausgesprochen — aber die Spuren der Metternich'schen griechenfeindlichen Politik waren doch in der Bevölkerung Griechenlands noch nicht verwischt, oder vielmehr eine Großmacht, welche in der Wahl ihrer Mittel nicht heillos ist, verstand es, diese Spuren immer wieder von Neuem bloßzulegen, sich selbst als den Protector Griechenlands zu geben und Oesterreich-Ungarn als den natürlichen Feind der Griechen hinzustellen. Die Erklärung des Grafen Kalnoth in der österreichischen Delegation am 18. Juni d. J. hat diese Auffassung geschwächt und wir glauben deshalb diese Erklärung reproduciren zu sollen. Graf Kalnoth sagte:

„Bezüglich der Bemerkungen des Delegirten Baron Bezezd über unsere Beziehungen zu Griechenland constatire ich, daß die angeregte Politfrage zwar einige Differenzen in der Auffassung verursacht habe, daß dies aber nicht leicht zu vermeiden gewesen sei. Unsere Beziehungen zu Griechenland sind übrigens sehr freundschaftliche, wobei selbstverständlich dergleichen Incidenden nicht über großes Gewicht beizulegen sei. Wir wünschen den Griechen gewiß das Beste und sind gern bereit, sie nach Thunlichkeit zu unterstützen, da wir überzeugt sind, daß unsere Interessen und jene Griechenlands im Großen zusammenfallen. Wir müssen aber vor Allem über das Mißtrauen hinauskommen, das theilweise noch dort herrscht. Die meisten Balkanvölker sehen bereits ein, daß das, was wir auf der Balkan-Halbinsel anstreben, auch zu ihrem Vortheil ist; auch die Griechen werden unzweifelhaft zu dieser Erkenntniß kommen. Vielleicht ist es besser, wenn sie selbst dazu gelangen, als wenn wir zu große Bemühung zu diesem Ende an den Tag legen, was erst nur zu neuen Verdächtigungen und zu Mißtrauen über unsere Absichten führen könnte.“

Die vom Grafen Kalnoth ausgesprochene Erwartung, die Griechen würden, sobald sich ihr Mißtrauen gegen uns legt, endlich auch zur Einsicht gelangen, daß unsere Politik auf der Balkan-Halbinsel ihnen nur zum Vortheile gereiche — ist allem Anscheine nach schneller in Erfüllung gegangen, als man selbst in Wiener politischen Kreisen gedacht hatte.

Dem „Kurjer Zwornski“ zufolge hat das Ministerium die galizische Statthalterei telegraphisch aufgefordert, den Text der bekanntlich vom

griechisch-katholischen Metropolitens Sembratowicz an die Pfarrgeistlichkeit seiner Diocese gerichteten Currende wegen der galizischen Jubiläumseier der Christianisirung Rußlands mit einer deutlichen Uebersetzung nach Wien einzuschicken. Nach demselben Blatte soll die Verlesung des Metropolitens die Regierung unangenehm berührt haben.

Der Bericht des Fürsten Bismarck im „Reichsanzeiger“ erregt beträchtliches Aufsehen. Man wußte in Berlin schon am 27. v. Vormittags, daß der „Reichsanzeiger“ ein wichtiges Document publiciren werde, und war übrigens auch auf die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens vorbereitet. Ein Berliner Blatt meldet aus Detmold, Kaiser Wilhelm habe dort bei dem Galabier gegenüber dem Staatsanwalt Hunau erklärt, daß gegen den Urheber der Publication, die gefälscht sein solle, strafgerichtlich eingeschritten werde. Maßgebende Kreise glauben, der Urheber der Tagebuch-Publication sei in den Kreisen des Verfassers des bekannten Artikels in der „Independance Belge“ zu suchen. Man erblickt in beiden Publicationen ein Spiel von Angriffen zunächst gegen den Reichskanzler, dann aber auch gegen die Politik Wilhelm's I. und gegen den Geist, in welchem die Grundlagen der nationalen Einheit geschaffen wurden. Verschiedene gut unterrichtete Persönlichkeiten vermuthen, daß die Publication auf eine englische Quelle zurückzuführen, und daß die Verlags-Handlung bona fide das Werkzeug der Angreifer geworden. — Angefichtes der abfälligen Urtheile über den König Ludwig von Baiern in dem angeführten Tagebuche des Kaisers Friedrich erinnert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an die schnelle Entschließung des Königs Ludwig, seine Armees zu mobilisiren und an dessen eigenhändiges Schreiben an den König Wilhelm mit der Forderung zur Herstellung des Kaiserthums. Ebenso unvergessen bleibt die deutsche Spinnung und der Heldenmuth der Baiern im Kriege. — Die „National-Zeitung“ meldet: Personen, welche mit den Ideen der Kaiserin Friedrich vertraut sind, nehmen an, die Kaiserin habe bezüglich der Tagebücher Absichten gehabt, welche durch die Publication aus denselben durchkreuzt wurden. Innerhalb der Regierung werde eine weitere Veröffentlichung des Tagebuchs, namentlich der Aeußerungen Kaiser Friedrich's über die neuere Zeit, als eine Schädigung der auswärtigen Politik des Reiches betrachtet.

Der Papst empfing am 27. v. eine zahlreiche Pilgerschaft von italienischen Geistlichen. Der Erzbischof von Turin verlas eine Adresse. Der Papst antwortete, er fordere die unverjährbaren Rechte des päpstlichen Stuhles, bezüglich welcher er niemals einen Vergleich eingehen werde. Das Strafgesetz sei ein neuerlicher Angriff gegen die Kirche und den Clerus, welchen nicht zu erwarten war das Recht hatten. Er hoffe noch auf Gott. — In der Rede des Papstes an die italienischen Priester heißt es wörtlich: „Es ist wahr, daß oftmals glückliche Ereignisse, sowie Günst und Unterstützung der Mächte den Feinden der Kirche volle Sicherheit und Eigendünkel zu geben scheinen, allein der Lauf der menschlichen Dinge ist stets in der Hand der Vorsehung, die ihn nach ihren Gütendünkeln ämbert und leitet und stets zu ihrem größten Ruhme und zum Wohle der Kirche ausschlagen läßt.“

Die portugiesische Regierung hat durch ihren Wiener Gesandten, Vicomte de Valmor, dem österreichisch-ungarischen Cabinet eine außerordentliche Befriedigung über den freundlichen Empfang des portugiesischen Königspaares in Oesterreich und ihren Dank hierfür ausdrücken lassen.

Die fortschreitende Russificirung der baltischen Schulen führte zu dem Beschlusse der estländischen Ritterschaft, ihre 1819 gegründete Domschule in Reval eingeben zu lassen, damit sie nicht der Russificirung verfallt. Die Gerüchte über Aufhebung der Universität in Dorpat sind unbegründet. Die Zukunft der Universität scheint gesichert. In Folge der eingetretenen Vorzugung von Realschulen mit modernen Sprachen, plant die Regierung die Schließung des Petersburger historisch-philologischen Institutes, an welchem auch zahl-

## Feuilleton.

### Flächjern Garn.

Von Jos von Reuß. (Schluß.)

„Ich möchte auch gern von dem alten Kinderspielzeug mit hinübernehmen, Mutter,“ sagte die junge Frau, „gib es mir! Etwas Anderes mag dafür zurückbleiben.“

Frau Gärtner stand ein Weilsen überrascht, dann sagte sie bereitwillig und wehmüthig zugleich: „Freilich wird es ihn freuen, die alten Bekannten später in den kleinen Händen zu sehen! Nimm Alles!“

„Auch von dem Leinwand aus dem gelbpolirten Koffer will ich haben trotz seiner Schwere. Hier unten findet es reichlich Platz! Wenn auf unserer Farm drüben auch nur Baumwolle gebraucht werden soll, wird es ihm doch lieb sein, deutsches Leinen zu besitzen, zumal es von seiner Mutter kommt.“

Das Gespräch ward durch Fritz unterbrochen, dem der Postbote soeben draußen einen großen Brief mit dem Contract des Dampfmaschinen-agenten eingehändigt hatte. Er kam, um seine Frau zu benachrichtigen.

„Wir werden die Rückreise auf einem der fünf größten Röhbdampfer machen, Harriet,“ sagte er, „obgleich es etwas theurer ist. Auch ist es mir lieb, daß wir schon Ende der Woche im Hafen eintreffen müssen. Es ist besser, wenn der Abschied sobald als möglich vorüber ist, auch sind wir dann hoffentlich im Herbst drüben schon eingerichtet! Bist Du es zufrieden?“

Die junge Frau nickte zustimmend. Frau Gärtner aber, die das alte Kinderspielzeug soeben aus dem Schranke nahm, zitterte unwillkürlich so heftig, daß der hölzerne, buntemaltes Hanswurst in ihrer Hand, durch seine leichtbeweglichen Drahtgelenke veranlaßt, unabsichtlich Robold schob. Aber sie sagte sich schnell, trat an's Fenster und setzte sich gewohnheitsmäßig an den Spinnrocken, auf dem gegenwärtig ein selbstgebautes Fläch-

pränge, der das Feinste und Haltbarste darstellte, was in der Gegend zu finden war. Der Faden daran war so gut gerathen, daß das Gebind den Gehring nicht ausfüllte — zum Lobtenhemb, dem eigenen, glaubte sich die Spinnerin solchen Luxus gestatten zu dürfen!

Harriet, vom Einpacken ermüdet, war in der Dämmerung an's Clavier getreten, das ihr der Gatte anstatt eines Schaufelstuhls miethweise erworben hatte. Es war alt und heisbeinig und der Klang hölzern. Aber die junge Amerikanerin verstand es vortreflich, ihren weiblichen Liedern den Ton anzuschmiegen. Und heute sagt sie als Abenssagen ein deutsches Lied, in das Fritz einstimmt:

„Hab' ich Unrecht heut' gethan,  
 Sieh es, lieber Gott, nicht an,  
 Deine Gnad und Christi Gut  
 Machen allen Schaden gut!  
 Alle, die mir sind verwandt,  
 Herr, laß ruh'n in Deiner Hand;  
 Alle Menschen, groß und klein,  
 Sollen Dir befohlen sein!“

Frau Gärtner am Fenster hatte unwillkürlich die Spindel ruhen lassen. Schon bei den ersten Strophen hat sie die Hände gefaltet und singt mit. Es ist ihr fast zu Sinne, als ob sie Sonntags neben Harriet in ihrem Kirchenstuhle sitzt. Wenn sie so zusammen aus einem Bache singen, pflegt sich allezeit der Groll zu lösen, der sich während der vorhergegangenen Woche im tiefsten Herzen gegen die amerikanische Schwieger-tochter angeammelt hatte — in dem Verlangen nach Gott, in dem Drang der armen Menschenseele nach dem Höchsten! So ungefähr empfindet sie auch jetzt nur noch lebhafter — als sie Harriet das fromme, deutsche Lied singen hört: das Lied, das sich wie ein Himmelsband um zwei Wellen schlingt! ... Und sonderbar! die Amerikanerin ist ihr plötzlich keine Fremde mehr trotz ihres fremdbürtigen Thuns! Es ist ihr, als gehöre sie in das Haus in der Heide ebenso, mehr als Anna, die nun von ihr in das Haus in der Heide ebenso, mehr als Anna, die nun von ihr geht. ... Die ersten hereinfallenden Mondstrahlen treffen das Kinder-tischchen, an dem Fritz einst sein Schöpfchen geessen hat, und auf dem

die das alte Spielzeug zum Einpacken bereit gestellt hat. Die Mutter kennt jedes Stück und weiß genau den Christabend anzugeben, an dem es dem Knaben bescheert worden war. Da ist das Pferdchen, der Wagen und die Arche Noah, bereit, die Reise über's Weltmeer anzutreten. Es war Alles wohl erhalten, von dem Pferdchen fehlte nur der Bügel, und aus der Arche Noah die Taube — just wie in der biblischen. Vater Noah's Taube aber lehrte als Friedensbote zurück mit dem Olivenblatt, dem Witze des Segens und Friedens. Wer aber würde dem schmerzlichen sehnenen Mutterherzen den Frieden bringen, wenn ihr Einziger über's Weltmeer segelt war? Das deutsche Spielzeug bräben würde seinen Kindern nur erzählen von einer Heimat, die ihn ausgestoßen, und von einer harten Mutter, deren Eigenwille härter war, als ihre Opferfreudigkeit und Liebe.

„Unsere Ueberfahrt wird gut werden, Mutter,“ sagte der Sohn, als Harriet einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte. „Der August gilt haben und drüben mit Recht als günstiger Reisemonat. Darum wollen wir uns auch den Abschied nicht schwer machen!“

„Den — Abschied?“ fuhr Frau Gärtner in die Höhe. „Ach, Fritz, ich meine: es kann nicht sein, soll nicht sein! Nein! ... Wenn sie auch anders ist — sie ist mir keine Fremde mehr: Gott und der Heiland verbinden uns!“

„Ich verstehe Dich nicht, Mutter!“

„Nimm Alles, wie es Dir bestimmt war, nur: bleibe hier! Ich aber sage: wenn auch der Sinn meiner Mutter fest geworden ist in ihrem sauren Schoß, wie der flächjerner Faden, der unser Haus aufgebaut hat, und hart wie die Hand, die es regiert — so ist sie dennoch eine gute Christin geblieben. Und als bemüthige Christen werden wir einander lieb haben.“

„Ist das Dein Ernst, Mutter?“ frag Fritz verwundert.  
 „Ich will Euch das Haus geben, und ihr sollt darin wohnen — auf Eure Art,“ fuhr Frau Gärtner immer freudiger fort. „Derr Frank wird schon in den nächsten Tagen um Anna werben, wie mir die Dirn gesagt hat. Ich werde ihr in's Schulhaus folgen, denn die jungen Leute

reiche Gärten studiren und die Errichtung zweier Seminare, und zwar bei der Dorspater Universität für die germanische, und bei der Petersburger für die romanischen Sprachen.

Die Hoforte beorderte den Gouverneur von Ghios, die verhafteten griechischen Seelente freizugeben und die Ladungen der beschlagnahmten Schiffe nicht zu verkaufen. Die griechische Regierung betrachtet dies jedoch nicht als hinreichende Genugthuung.

Die namentlich aus Frankreich kommenden Meldungen über eine Candidatur des Prinzen Waldemar für Bulgarien und über eine zwischen den Mächten hierüber erfolgte Einigung werden in informirten Kreisen belächelt, da man weiß, daß der Prinz aus Familienrücksichten niemals eine derartige Candidatur annehmen würde, daß sich den Erwägungen gegen eine solche Candidatur auch das russische Kaiserpaar angeschlossen hat und das betreffende Project von russischer Seite her, falls es überhaupt je ernstlich bestanden haben sollte, seit der Vollständigkeit fallen gelassen wurde. — Die Gerüchte von einer Abdankung des Königs Georg von Griechenland sind grundlos. Der zur Unterstüßung dieser falschen Annahme herangezogene Ankauf eines dänischen Landgutes durch den König hat überhaupt nicht stattgefunden und das in der gleichen Ideenverbindung angeführte Palais des Königs in Kopenhagen gehört ihm aus einer Erbschaft schon seit längerer Zeit.

Die Unzufriedenheit mit dem Emir Abdurrahman hat viele seiner Anhänger in das Lager Ischal Khan's getrieben, so daß dieser gegenwärtig über eine Uebermacht verfügen dürfte.

**Aus Kaiser Friedrich's Tagebuch vom Jahre 1866.**  
Berlin, 29. September.

Die „Krieger Zeitung“ veröffentlicht den folgenden Auszug aus dem Tagebuch Kaiser Friedrich's über das Jahr 1866.

3. Juli 1866. Schlacht bei Königgrätz. Es hatte die Nacht viel geregnet. Meine gegen Tagesanbruch abgegebenen Befehle an die Corps mußten den Komarsch von etwa 8 1/2 Uhr Morgens ab bewirken. Um diese Stunde schloß ich mich dem Gros des Gardecorps an und machte mit demselben den äußerst beschwerlichen Marsch in gießendem Regen über die steilen Elb-Ufer und die dahinter liegenden Berge. Die grundlos gewordenen Wege hielten den Vormarsch aller Waffen entsehrlich auf und erschwerten denselben auf's Höchste. Ich glaube nicht recht an die Möglichkeit einer größeren Unternehmung, weil ich nicht glauben konnte, daß die Oesterreicher eine Schlacht, mit den Rücken gegen die Elbe gekämpft, annehmen könnten. Es kam die Meldung, General-Lieutenant v. Fransecky stände unserm rechten Flügel zunächst mit seiner VII. Division, er habe einen harten Stand und bitte um Artillerieverstärkung. Die Reserve-Artillerie des Gardecorps ward sofort beordert. Eine halbe Stunde gerade vor uns in der Höhe des Dorfes Gorenovos stand ein collossaler, ganz vereinzelter Baum. Diesen gab ich dem Corps als Hauptrichtungszeichen an, denn hier schien eine feindliche Artillerie-Aufstellung von bedeutender Wirkung genommen zu sein. Das Feuer schwebte zwar dort bisweilen, nahm aber dann an Heftigkeit wieder zu und schien auch dort Terrain zu gewinnen. Mein ganze Aufgab hatte ich gleich beim Betreten des Plateaus, namentlich Bzelovos haltend, darin erkannt, das Feindes rechte Flanke zu erfassen und ihn hier aufzurufen. Dieses rief ich auch den einzelnen Colonnen, während sie an mir vorbeieilten, zu und manche derbe Antwort aus dem Munde heraus bewies mir, daß ich verstanden ward. Entsehrlich war der Boden, der jede rasche Bewegung hinderte und den Pferden nur zu leicht die Hufe abriss. Nirgends ließ sich ein günstiger Ueberblickspunct gewinnen. Auch täuschte uns die feuchte Regeluft sehr in den Entfernungen, so daß der große Baum gar nicht näher kommen wollte. Verwundete wurden vorbeigetragen, Tode lagen umher. Mehrere Dörfer zu unserer Rechten brannten lichterloh. Immer hörte man noch Kanonendonner ebendasselbst. War oft sahen wir uns nach dem ersten Armeecorps um, welches zwar einen 2 1/2 Meilen weiten Weg zurückzulegen hatte, aber um 2 Uhr auf dem Schlachtfelde sein mußte. General v. Steinmetz, den ich heute mit seinem fünften Armeecorps als Reserve folgen ließ, hatte Befehl, sich dem sechsten Armeecorps anzuschließen. Ich bezeugte den Infanterie- und Cavallerie-Colonnen denselben. Sie begrüßten mich mit lebhaften „Hurrahs!“, als ich sie auf den Ernst des Tages aufmerksam machte, beauftragte, unser König sei anwesend und commandire die Armee heute selbst. General Blumenthal hatte mir, sobald wir des bedeutenden

werden eine Beistener zu ihrem Haushalt gebrauchen können. Aber auch anders — würde mich doch der Flachsbau noch eine gute Mandel Jahre ernähren können!“

Frau Gärtner machte eine Pause und bedeckte die Augen, in denen lang verhaltene Thränen brannten. Der mühsam der eigenen Natur abgerungene Entschluß schien die Kräfte des starken Weibes erschöpft zu haben. Als sie die Hände hinstreckte, erblickte sie — Harriet, die leise eingetreten war und Alles angehört hatte. Ganz unerwartet drückte die Amerikanerin einen Kuß auf die rauhe Hand der Mutter ihres Mannes. Die Macht, die sie dazu trieb, mußte gleichfalls unwiderstehlich gewesen sein, denn es war die erste Zärtlichkeit, die sie ihr spendete. Dazu frug sie lieblich:

„Mutter, willst Du mich noch annehmen als Dein Kind? Sieh, ich bin ihm über's Meer gefolgt, weil ich den deutschen Mann besser liebte als die Anderen, die meine Hand begehrten — um seine rothen Waden und sein gutes Herz! Ich sah, wie ihm das Heimweh im Herzen saß und wie seine Waden blässer wurden: das konnte ich nicht ertragen. Und weil ich den deutschen Mann liebe, wie nur ein Weib den Gatten lieben kann, weiß ich auch, daß ich seine Mutter lieben werde. Darf ich?“

„O, Harriet, mein Töchtling!“ stammelte diese in empfindlichem Gluck.

„Aber wir Mädchen von drüben haben nicht allein ein Herz, das seinen Willen kennt und fordert, sondern auch einen kühlen klugen Kopf, der uns lernen heißt, wenn wir etwas Gutes finden. Willst Du mich lehren, Mutter? . . . Auch darfst Du nicht von uns! Wir wollen Dich lieben und ehren, damit unsere deutschen Kinder es einst ihren Eltern nachthun!“

„Ich werd Dir selbst die Altenstube herrichten, Mutter, die beste im ganzen Hause“, unterstüzte Fritz die Gattin. „Und so nimm uns denn auf — für immer! Sei auch außer Sorge, die Fremde wird Dir eine gute Tochter werden!“

Frau Gärtner schwieg; es war ihr, wie im Traume. Dann faltete sie die Hände über Harriet, die auf den Fußstempel vor ihr niedergesunken war, wie in stiller Gebet!

Und so wohnen die drei bei einander schon manches Jahr. Neben dem mannigfaltigen Geräth des Flachsbauers stehen in einem neugebauten Schuppen dicht neben ein paar uralten Eichen verschiedene kunstvolle landwirtschaftliche Maschinen, mit denen man unten sehr geschickt umzugehen weiß. Und die beiden schräg getreuzten Pferdehäupter an der Siebelseite des Gebäudes, in denen die kernigen Balken des Hauses auslaufen, sehen verwundert, aber nicht unfreundlich herab auf die Wahrzeichen alter und neuer Zeit. Von den Kämpfen und dem Glauben gewonnenen Frieden der Hausbewohner aber erzählen die Worte, die über dem Eingang geschrieben stehen:

„Mit Fleiß dies Haus gegründet ward,  
Die Leute drin sind sonderer Art,  
Fest ist ihr Faden, zäh ihr Sinn —  
Doch Gott wohnt in den Herzen drin!“

Kanonenschnur anständig geworden waren, gleich gesagt: „Das ist die Entscheidungsschlacht“, und dies bewahrheitete sich denn auch für uns mit jeder Viertelstunde mehr und mehr. Das Auftreten meiner Armee hatte das Feindes rechte Flanke zum Weichen gebracht und der Armee Gelegenheit zur Offensive geboten. Seitdem ich das Schlachtfeld betreten, war Alles wieder im Vorrücken begriffen, nachdem sehr bald verlautet hatte, es sei kurz vor unserm Entreffen der Befehl zum Rückzuge gegeben worden, weil stundenlang ein Gefecht bei der ersten Armee nicht von der Stelle rückte.

Eine kleine Viertelmeile vor uns lag auf der höchsten Höhe das Dorf Eblum. Kleingewehrfeuer, Hurrahs, Infanteriesalven lösten sich da ab und es war somit klar, daß dort der Kampf äußerst erbittert sein mußte. Die Garde war hier im Gefecht und wiewohl ich noch keine Meldung hatte, durfte ich doch annehmen, daß die 2. Garde-Division schon um Maslowez herum sein müsse. Da traf die Avantgarde noch rechtzeitig ein, um den Garben in Eblum zu helfen. Es war hohe Zeit, denn die letzteren hatten einen sehr schweren Stand. General-Lieutenant v. Boyen kam von Sr. Majestät aus Sabova, er war eine halbe Meile auf Umwegen im Galopp geritten, um mich auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, das Dorf Eblum zu behaupten, welches wir, wie es schien, nicht mehr besetzt hielten und traf gerade rechtzeitig ein, um Zeuge der endgiltigen Eroberung dieses Ortes zu sein. Ich ritt nun selbst zum 1. Armeecorps und während die Granaten vielfach in unserer Nähe einschlugen, begrüßte ich die Truppen der ostpreussischen Provinz. Der Augenblick war erhebend. Von hier ritt ich auf die steilen Höhen von Eblum neben einer noch feuernden Batterie. Umgeben von Mannschaften meines ostpreussischen Regiments, überließ ich drei Meilen weite Schlachtfelder und gewann die Gewißheit, daß der Sieg unser, der Feind in vollständigem Rückzuge sei.

Ich sprach längere Zeit mit den Mannschaften des 27. Infanterie-Regiments, sie sagten wie aus Einem Munde; „daß Sie heute kommen sollten, mußten wir Alle; wir hatten einen harten Stand im Walde bei Sabova, bis es auf einmal hieß: „Da kommt er, da kommt er!“ Nun ging Alles wieder gut, aber es war hohe Zeit, daß Sie kommen!“ Ein Schlachtfeld zu bereiten, ist grauenvoll und es lassen sich die entsehrlichen Verwundungen, die sich dem Blick darbieten, gar nicht beschreiben. Der Krieg ist doch etwas Furchtbares und Derselbe, der mit einem Zehrertrich am grünen Tisch denselben herbeiführt, ahnt nicht, was er heraufschwört.

Endlich nach vielem Suchen und Fragen fanden wir den König. Ich meldete ihm die Anwesenheit meiner Armee auf dem Schlachtfelde und küßte ihm die Hand, worauf er mich umarmte. Beide konnten wir eine lange Zeit nicht sprechen. Der König setzte auf meinen Vorschlag, der Schlacht den Namen Königgrätz zu geben. Ich fühlte, daß heute für Preußen einer der bedeutungsvollsten Tage eingeleitet sei und bat Gott, den König und seine Kräfte zu erleuchten, damit auch die richtigen Folgen für Preußens und Deutschlands Heil und Zukunft daraus erwachsen. Lebhaft habe ich die Nacht von meiner Frau und meinen Kindern geträumt.

**Generalversammlung des Hermannstädter Comitats.**  
Hermannstadt, 1. October.

In Stellvertretung des an der Führung des Vorsitzes verhinderten Obergespan eröffnete Vicegespan Gustav Thalman die heutige ordentliche Herbst-Generalversammlung des Hermannstädter Comitats unter Hinweis auf die im Rathungssaale getroffene Vorlesung zur Verbesserung der Aufsicht mit dem Bemerkten, die zu diesem Zwecke an den Fensterseiten zur Verwendung gelangten dunkelfarbenen Wollstoff-Vorhänge mögen nicht als ungünstiges Omen für die heutige Sitzung aufgefaßt werden.

Die nicht weniger als 96 Berathungsgegenstände umfassende Tagesordnung wurde — Dank der bahnglückenden Vorarbeit des ständigen Ausschusses — im Laufe von vier Stunden erledigt.

Zuvörderst wurde der Kostenvoranschlag zur Deckung der Erfordernisse für die Comitatsverwaltung im Jahre 1889 — ebenso wie im Vorjahre — mit 55640 fl. festgestellt, der Kostenvoranschlag für den Jurisdictionen-Krankenfond nach dem Antrage des ständigen Ausschusses genehmigt und hierbei eine Umlage von 2%, der directen Steuern beschloffen, die Gesamteinnahme des volkswirtschaftlichen Fonds mit 6167 fl. 18 kr., die Gesamtausgabe mit ebenjoviel präliminirt, gleichzeitig zu Gunsten dieses Fonds für das Jahr 1889 eine Umlage von 1%, der directen Steuern votirt, mit dem Bemerkten, daß etwaige Ersparnisse oder aussergewöhnliche Einnahmen zu Thierzuchtprämien zu verwenden seien. Die hierauf bezüglichen Beschlüsse erfolgten nach Vorlesung mittelst namentlicher Abstimmung. Selbstverständlich werden diese Beschlüsse der höheren Genehmigung unterbreitet.

Die Frage des Kostenvoranrages der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft für das Jahr 1889 wurde von der Tagesordnung abgesetzt, die Höhe der Comitats-Straßenbau-Ablösung belassen, wie sie im Vorjahre gewesen, — die Gesamteinnahme des Comitats-Straßenbau-Fonds mit 98,512 fl. 60 kr. in Baarem und 300 fl. in Wertpapieren, die Gesamtausgabe mit rund 125000 fl. präliminirt, so daß sich ein Deficit von ungefähr 27000 ergäbe. Befußt Verminderung dieses Abganges wird der Vicegespan minder dringende Arbeiten, welche namentlich bezeichnet sind und einen Kostenaufwand von 21000 fl. erheischen, nur nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ausführen lassen.

Dem Eisenbahn-Comitö bewilligte über Verantwortung Dr. Carl Wolff's die Generalversammlung ein weiteres unverzinsliches Darlehen von 5000 fl. aus dem Straßenbau-Fonds und genehmigte den Kostenvoranschlag für den Comitats-Hausbau-Fonds mit 3864 fl. 49 kr. Einnahmen und 1368 fl. 71 kr. Ausgaben.

Nach Promulgirung der sanctionirten Gesetze wurden der Bericht über das Ergebnis der Central-Conferenz, die Vorlage der Besuche betreffend die durch den Vicegespan vorgenommenen Visitationen der Comitats-Cassa, der Bericht des Vicegespan's über die Comitats-Verwaltung, über die Prüfung der Geldgefahrungs-Journale des Leschtkircher, sowie des Central-Oberprüfrichters zur genehmigenden Kenntniss genommen und hiermit der Erlaß des Ministeriums des Innern betreffend die Prüfung der Geldgefahrungs-Journale der Oberprüfrichter aus früheren Jahren als erledigt angenommen.

Die Erlässe des Ministeriums des Innern betreffend die Leschtkircher Kreisarztstelle, die Dotirung des Bezirksarztes Josef Albrich aus dem ehemaligen Leschtkircher Stuhls-Spital-Fonds, die Genehmigung der Unterstüßung an die Familie des gewesenen Stuhlsrichters Victor Binder aus dem Jurisdictionen-Krankenfond, dann betreffend das Großherzogliche Weid-Vimitations-Statut, bezüglichen die Erlässe des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr betreffend die Feststellung der Verträge und Bedingungen bei den verschiedenen Straßen-, Hoch- und Wasserbauten, — dann das Normale über die Reisegebühren der technischen Beamten der Staatsbau- und Flugregulierungs-Ämter, sowie das neue Schiffsmühlen-Normale, ferner die Gerabsetzung der Bahnstrafgebühren für größere Obhängungen, endlich der Erlaß des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, enthaltend die Bestätigung der Wahl des Leiters der landwirtschaftlichen Comitats-Verwirtschaftung, dienen zur Kenntniss.

In Angelegenheit des Erlasses des Ministeriums des Innern betreffend der Feuerpolizei beschließt die Generalversammlung eine Vorstelligung, es möge von einer Abänderung der den practischen Bedürfnissen Rechnung

tragenden Bestimmungen des Feuerpolizei-Statuts des Municipal-Ausschusses abgesehen werden.

Die Zuschrift des Koloszer Comitats wegen Unterstüßung der Petition in Angelegenheit der wilden Ehen wird zur Kenntniss genommen, — die Zuschrift des Preßburger Stadtmagistrats wegen Unterstüßung der Petition betreffend die Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes wird warm unterstüßt, in Erledigung der Zuschrift des Verwaltungs-Ausschusses des Hermannstädter Comitats nimmt die Generalversammlung den Antrag des ständigen Ausschusses auf Bewilligung von Fahr- und Taggeltern für die betreffenden Commissions-Mitglieder ohne Debatte an.

Die Ergänzungswahlen für den Municipal-Ausschuß werden für den 16. December l. J. anberaumt und die bisherigen Präsidenten der Wahlcommissionen wiedergewählt; — in Stelle des verstorbenen Julius Michaelis wählt die Generalversammlung Dr. Johann Roth in den ständigen Ausschuß — in Stelle der mit Tod abgangenen Mitglieder Julius Michaelis und Jakob Bologa Dr. Johann Roth und Dr. Aurel Brote in den Central-Wahl-Ausschuß, in Stelle des gestorbenen Mitgliedes Jacob Bologa Dr. Mateu in die Ueberprüfungs-Commission, — ferner den Comitats-Obernotär zum Stellvertreter des Vicegespan's als Wahlpräsidenten.

Der Antrag, daß Gemeindefestlichkeiten spätestens 14 Tage vor der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen sind, widrigenfalls dieselben erst in der nächsten Generalversammlung zur Erledigung gelangen sollen, wird zum Beschluß erhoben.

Die Organisations-Statute mehrere Gemeinden erhalten die Genehmigung, wogegen jene der Gemeinden Refnar, Szakabad, Kirchberg und Sachfenhausen zur Ergänzung zurückgestellt werden. Die Kosten-voranträge der Comitatsgemeinden erhalten, mit Ausnahme jener von Sebeshely, Szaksor, Unter-Bian und Refnar, die Genehmigung, mit dem Bemerkten, daß sie für Mehrausgaben um nachträgliche Zustimmung einzufreten haben.

Der Beschluß der Hermannstädter Stadtvertretung wegen Erhöhung der Functionszulage des Bürgermeisters wird genehmigt, dem Ansuchen der Stadt Mählabach und jenem der Gemeinde Sinna wegen Abschreibung von Comitats-Umlagen wird keine Folge gegeben, dagegen der Christine Schwarz, der Gemeinde Kleinpold, des Mathias Schwarz, der Gemeinde Szodot, der Louise Schwarz, der Gemeinde Porcsje, der Gemeinde Neuhörfel und der Gemeinde Glimboka die Abschreibung von Straßenbauablösung bewilligt.

Die Gesuche der Gemeinden Guraro und Jred, der Stadt Mählabach, der Gemeinden Refnar, Boiga und Reichau wegen Abschreibung von Straßenbauablösung werden abgewiesen, — die Verträge betreffend die behufs Verlegung einer Straße der Hermannstadt-Michelsberger Straße angekauften Privatgründe genehmigt, — die Anträge auf Abschreibung von Forderungen des Leschtkircher Stuhls-Pensions-Fonds gegen Mikailie Mitre aus Ziegenhal, des Neuhärter Stuhls-Pensions-Fonds gegen Maria Olcan aus Kleinpold, des Neuhärter Stuhls-Fonds gegen den Nachlaß des Michael Löw in Neuhärter, gegen Moise Filip Deu aus Kleinpold und gegen Juon Zidu aus Groß-Lubos, des Leschtkircher Stuhls-Spital-Fonds gegen Juon Voila aus Leschtkirch werden angenommen; betrefend der Ansprüche des Leschtkircher Stuhls-Fonds gegen die Josef Kauer'schen Erben wird der Comitats-Fiscal angewiesen, die emporehende Forderung im gerichtlichen Wege geltend zu machen.

Der Verkauf der Grasfuchung von dem Leschtkircher Stuhls-Fonds gehörigen Grundstücken und des Odes aus dem demselben Fond gehörigen Garten „Plek“ wird genehmigt, — dem Ferdinand Sander aus Mählabach wird eine Gnadenunterstüßung von jährlichen 300 fl. aus dem ehemaligen Mählabacher Stadt- und Stuhls-Fonds bewilligt.

Das Pensionsgesuch der Henriette Wellman wird dem Vicegespan hinausgegeben behufs Erhebung, ob die Gesuchstellerin aus keinem anderen Fonds Pension bezieht. — Ueber Antrag des Comitats-Physicus erfolgt die angelegte Publication der Diplome des Thierarztes Josef Moland und der Hebammen Anna Pfeiffer und Susanna Keil. Die General-Versammlung genehmigte hierauf die Beschlüsse der Gemeinde Sachfenhausen wegen Entlohnung des Steueramtlers für die Einhebung der Comitats-Umlagen und betrefend der portio canonica für die gr. kat. Kirche, der Gemeinde Kerpenich wegen Abschreibung uneinbringlicher Actioforderungen, der Gemeinde Stolzenburg wegen Aufnahme eines Darlehens von 15,000 fl., der Gemeinde Szecel wegen Verkauf des Waldes „Dumbrava mica“, der Gemeinde Holzmenzen betrefend den dem Samoila Silvestru bewilligten Pachtanlaß, der Stadtgemeinde Mählabach betrefend den Pachtanlaß an Juon Popo und Genossen, der Gemeinde Neuhärter wegen Verkauf eines Grundstückes, — verweigerte dagegen die Genehmigung den Beschlüssen der Gemeinde Stolzenburg wegen Grundtauschs, der Gemeinde Porcsje wegen Auftheilung einer Grundparzelle, derselben Gemeinde wegen Auswerfung einer Gemeinde-Umlage, der Gemeinde Refnar betrefend die Ausfuhrtragen für in fremden Sägemühlen verarbeitete Holzmaterialien, derselben Gemeinde betrefend die Instandhaltung der Straßen.

Die Recurse des Nicolae Mitrea gegen den Beschluß der Gemeinde Weßen betrefend die Umänderung der Weingärten, des Georg Hnos gegen den Beschluß der Gemeindevertretung von Talmatsch betrefend die Erhöhung des Notärgehaltes, dann der Recurs gegen den Beschluß der Gemeinde Szelline in der Pachtanlaßsache des Raffio Dumitru werden abgewiesen, dagegen wird dem Recurse des Juon Onca und Genossen gegen die Wahl des Ortsrichters von Kalova stattgegeben und eine Neuwahl angeordnet, das Gesuch der Gemeinde Ober-Sebes betrefend die Einhebung einer Mauthgebühr bei der Föhre über den Alt befürwortlich dem Ministerium vorgelegt, der Beschluß der Gemeinde Refnar über Auswerfung einer Ausfuhrstrafe für Holzwaaren annullirt, der Erlaß des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel in Angelegenheit der landwirtschaftlichen Lehranstalt zur Kenntniss genommen, die Zuschrift des siebenbürgischen landwirtschaftlichen Vereines wegen Unterstüßung seiner Denkschrift in Angelegenheit der Ablösung des Schantregals zur Kenntniss genommen und beschloffen, dieselbe zu unterstüßen.

Zum Vertreter des Comitats-Fiscals für das Jahr 1889 wird Advocat Ludwig Klein acclamirt, die Verhandlung des Antrages auf Verlegung der Szakabad-Gierlsauer Comitatsstrafe behufs Ergänzung des Actes vertagt und schließlich die Feuerlöschordnung der Gemeinde Refnar zur Verfertigung zurückgeleitet.

Vorfüher befristete zu Protocolls-Verificatoren: Dr. Nemes, Dr. Reugehoren und Franz Michaelis und schließt sodann nach ershöpfter Tagesordnung die Generalversammlung.

**Local- und Tagesnachrichten.**  
Hermannstadt, 2. October.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Uebernahme des Majors Josef Fritsche des Artillerie-Regiments, Festungs-Artillerie-Directors in Karlsburg, nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als invalide, auch zum Waffendienst beim Landpferde ungeeignet, in den Ruhestand (Domicil Wien).

Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Reserve: Josef Fekete, Seelsorger der unitarischen Kirchengemeinde in Siebenbürgen, Johann Sinka und Nikolaus Mateu, beide Welpriester der griechisch-orientalischen Erzbischofe von Siebenbürgen, Aurelius Bilcz,

Weltmeister der griechisch-katholischen Diocese Szamos-Ujvar; zu thierärztlichen Practicanten: der Einjährig-Freiwillige, thierärztliche Gehilfen 2. Classe: Karl Lange, des 2. Husaren-Regiments, im Regimente, Transferrirt werden: der Hauptmann 2. Classe: Konstantin Kalesto, übercomplet im 43. Inf.-Regt.; der Oberleutnant: Rudolf Elmayer, des Artillerie-Regiments, Adjutant beim 12. Artillerie-Brigade-Commando, zum 3. Corps-Artillerie-Regiment; der Lieutenant: Ernst Thorwesten, vom 12. Corps-Artillerie-Regimente, zum Artillerie-Regiment, mit der Bestimmung als Adjutant beim 12. Artillerie-Brigade-Commando; die Regimentsärzte 2. Classe: Dr. Gottlieb Arnstein, vom 102. Inf.-Regt., zum 2. Inf.-Regt. (3. Bataillon), Dr. Nikolaus Thoman, vom 72., zum 50. Inf.-Regt., Dr. Ernst Vid, vom 2., zum 88. Inf.-Regt.; der Oberarzt: Dr. Alexander Fekete, vom Garnisons-Spitale Nr. 22 in Hermannstadt, zum Garnisons-Spitale Nr. 25 in Carajovo; die Militär-Medicamenten-Officiare 3. Classe: Albrecht Hüller, Vorstand der Garnisons-Apothek in Karlsburg, zu der Militär-Medicamenten-Direction in Wien, Albert Reizenberger, von der Apotheke des Garnisons-Spitales Nr. 16 in Budapest, von der Garnisons-Apothek in Karlsburg, als Vorstand.

Weiter werden transferirt: im Einvernehmen mit dem k. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel: der Rittmeister erster Classe: Johann Kunst, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Nagy-Röds, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Szepi-Szent-György; der Oberleutnant: Richard Bichler, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Szepi-Szent-György, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Stuhlweissenburg; der Lieutenant: August Dubowsky, von der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Szepi-Szent-György, zu der Militär-Abtheilung des k. ung. Staats-Hengst-Depot in Szepi-Szent-György.

Mit Vortheil werden beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Johann Pascher, des 31. Inf.-Regts. (auf sechs Monate, Urlaubsort Wien); der Oberleutnant: Karl Kalliwoda, des 63. Inf.-Regts. (auf ein Jahr, Urlaubsort Götz).

Die erbete Entlassung aus dem Heeresverbande wird bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Cornelius Roman, des 100. Inf.-Regts. (auf Grund des §. 15 des ungarischen Gesetzbuchs vom Jahre 1882, Aufenthaltsort Hermannstadt).

(Hof- und Personalnachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin traf am 30. v. Früh aus Jisch, Kronprinzessin Stefanie am Montag Abends aus Dalmatien in Wien ein. — Großfürstin Michalowna ist am 29. v. in Wien angelangt und setzte am 30. v. die Fahrt nach Venedig fort. — Am 28. v. Abends fand in Zara zu Ehren der Kronprinzessin Stefanie eine feierliche Beleuchtung der Schiffe der Escadre statt. Eine große Zahl glänzend beleuchteter Boote der Escadre umkreiste die Nacht „Grei“, an deren Bord eine Musikkapelle spielte. Sämmtliche Häuser des Franz-Josef-Quais waren beleuchtet. Kronprinzessin Stefanie unternahm Vormittags auf der Nacht „Christi“ mit dem Erzherzog Karl Stefan samt dessen Gemahlin und dem Erzherzog Eugen eine Excursion. Die Kronprinzessin beehrte am 29. v. die Kaiserin-Königin und empfing den Hofrath Pavics, Generalmajor Kupelwieser und den Landtags-Präsidenten Wojnowitsch in Anzies. — Für Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth wurde in dem Gasfurnon genannten Orte auf der Insel Korfu eine reizende Villa für drei Monate gemiethet. — Auf ihrem Auszuge nach Griechenland beehrte Kronprinzessin Stefanie außer Korinth auch Patras. — Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia sind am 29. v. Morgens mit dem Personenzuge in Triume eingetroffen und wurden am Bahnhofe vom Gouverneur Grafen August Zichy empfangen. Im Wartesaale begrüßten Bürgermeister Giotta und der Ausschuss des Vereins vom „Nothen Kreuz“ das erzherzogliche Paar, welches mit mehreren der Erschienenen conversirte, nach kurzem Verweilen in's Hotel fuhr. Um 10 Uhr machten Ihre Hoheit an Bord des Localdampfers „Blor“ in Begleitung des Gouverneurs und des Betriebs-Inspectors Marx einen Ausflug auf die Insel Beglia, von wo sie um 7 Uhr Abends nach Triume zurückkehrten, um mit dem 8 Uhr-Zuge die Rückfahrt nach Wien anzutreten. — Kaiser Wilhelm ist mit halbüblicher Verspätung am 29. v. um 10<sup>1/2</sup> Uhr Abends in Konstantin eingetroffen und wurde vom Großherzog und dem Erb-Großherzog am Bahnhofe empfangen. Nach herzlichster Begrüßung und Vorstellung der Militär- und Civilbehörden fuhr die allerhöchsten Herrschaften in offenem Wagen und unter entlosten Hochrufen der Bevölkerung über den prachtvoll erleuchteten Bahnhofsplatz durch das von dem Militär und Vereinen gebildete Spalier zum Hofen. Um 11 Uhr Nachts fuhr das Dampfboot über den prachtvoll beleuchteten See, während ein Feuerwerk abgebrannt wurde, nach der Insel Mainau. — Das russische Kaiserpaar ist mit dem Thronfolger und dem Großfürsten Georg Mittwoch Abends von Capala nach dem Kaufhaus abgereist. — Die Kaiserin Friederich hat die Villa Neus definitiv gekauft. Der Kaufcontract wurde bereits unterzeichnet.

(Festgottesdienste.) Aus Anlaß des Namensfestes Allerhöchst Sr. k. und k. apost. Majestät wird übermorgen, Donnerstag den 4. d., um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

(Hermannstädter Scharschützenverein.) Bei dem am 30. v. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharschützenvereins wurden von 12 Schützen 551 Schüsse abgegeben, darunter 255 Schwarzschüsse und 10 Cartons. — Es erhielt: Trefferbeste: das erste Karl Kessler, das zweite Adolf Mieser, das dritte Gustav Reiter; Glücksbeste: das erste Edmund Krumler, das zweite Arpad v. Novak, das dritte Karl Wöberdt; Würgebeste: das erste Karl Zischer, das zweite Franz Hobil, das dritte Rudolf Hauscher.

(Bekanntmachung.) An der landwirtschaftlichen Lehrwirthschaft des Hermannstädter Comitats (Hermannstadt, Viehmarktplatz Nr. 10) werden sechs Knechte, in erster Reihe Bauernsöhne aufgenommen. Jeder Eintretende soll: a) das sechszehnte Lebensjahr zurückgelegt haben; b) gesund und körperlich so erstarbt sein, um die Feldarbeiten anhaltend ausführen zu können; c) in den landwirtschaftlichen Arbeiten bereits Erfahrung und einige Fertigkeit besitzen; d) eine Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben; e) sich über sein gutes sittliches Betragen durch ein ordentliches Zeugniß ausweisen; f) sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. — Die Knechte erhalten Unterweisung, Wohnung und Verköstigung unentgeltlich, außerdem auch einen Geldlohn von 3 fl. monatlich, der zur einen Hälfte sofort ausgefolgt, zur andern Hälfte für den Knecht in einem Gelbbüchlein fruchtbringend angelegt und erst beim Austritte aus der Landwirtschaft ausgefolgt wird, sowie die Lehrwirthschaft auch für das Waschen der Leib- und Bettwäsche sorgt. Die Knechte haben ihre Kleider (Bauernkleider), Schuhe und Wäsche selbst in Stand zu halten. Ansuchen um Aufnahme sind bis längstens 10. October l. J. an Julius Schuster, Wirthschaftsleiter, Viehmarktplatz Nr. 10, zu richten, welcher auch weitere diesbezügliche Aufklärung bereitwillig erteilt.

(Zweite Frucht.) In einem Hausgarten in der Salzgasse Nr. 7 hat ein Birnenbaum in diesem Jahre die zweite Frucht zur Reife gebracht. Der Wohlgeschmack ist derselbe wie bei der ersten

Frucht, nur ist die Form der Birnen ganz abweichend von jener der erstgenannten.

(Landwirthschaftliche Ausstellung.) Aus Fogaras, 26. d. wird berichtet. Der landwirthschaftliche Verein des Fogaraser Comitats veranstaltete am 23. September in der Gemeinde Sartany eine landwirthschaftliche Ausstellung. Ausgestellt wurden Hausthiere, landwirthschaftliche Producte, Küchengewächse und Erzeugnisse der Hausindustrie. Außerdem waren — wenn auch nicht programmgemäß — einige gewerbliche Producte ausgestellt. Die Eröffnung der Ausstellung war auf Vormittags 10 Uhr anberaumt worden. Vorher fand in der lutherischen Kirche zu Sartany — da eben auch Sonntag war — ein Gottesdienst statt, bei welcher Gelegenheit Pfarrer Kraft eine passende Gelegenheitsrede hielt. Um 11 Uhr eröffnete in Vertretung des abwesenden Präsidenten Obergespan v. Horvath Güterdirector Josef Rottler mit einer gelungenen Ansprache die Ausstellung vor einem zahlreichen Publicum, in welchem namentlich die Landleute der Umgebung stark vertreten waren. Um 2 Uhr Nachmittags fand das Festbanket statt, an welchem über 100 Gäste theilnahmen. Aus der Reihe der Toaste sind besonders zu erwähnen jener des Güterdirectors Rottler und ein gelungener Trinkspruch in Versen, den Pfarrer Kraft vortrug. Nach dem Banket folgte die Preisvertheilung, welche diesmal leider geringere Prämien aufwies, als bei der letzten Ausstellung, was darin seinen Grund hat, daß das Ministerium für das laufende Jahr für diesen Zweck noch keine Summe angewiesen hat. Nachdem noch um 5 Uhr ein Lancers-Messen arrangirt worden, wurde die Ausstellung geschlossen. Unter den gegebenen Verhältnissen hat der landwirthschaftliche Verein mit dieser Ausstellung wieder einen Erfolg zu verzeichnen.

(Stubenfeuer.) Am 28. v., Abends 7 Uhr brach im Geselocale des Schäßburger Gemeindevereins durch das Explodiren einer Lampe Feuer aus, das, die Zerstörung der auf einem unter der Lampe stehenden, durch die Hitze zerplatzenden Marmorische liegenden Zeitungen ausgenommen, keinen weiteren Schaden anrichtete.

(Der Siebenbürger ev.-ref. Districts-Convent) wurde in Klausenburg am 29. v. eröffnet. Mehr als 200 Mitglieder sind erschienen. Nach einem erhebenden Gebete des Bischofs Dominik Szaj hielt der Oeconomus Baron Deister Banffy die Eröffnungsgrede, in welcher er die Leben spendende und erhaltende Kraft der Kirchengesehe befehlte. Nach der Beibugung der neuen Dechanten und Notäre und nach der Constatirung der Commissionen verlas Bischof Szaj einen eingehenden Bericht. Nach einer warmen Würdigung der Verdienste Tresfort's beicht der Bericht der Bildung zahlreicher neuer Kirchengemeinden, vieler Kirchenfonds, wie auch der Errichtung mehrerer Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser, ferner des mit dem Culturverein geschlossenen Unterstützungsvertrags und schließlich einiger acutellen Anträge. Der Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen und dem Bischof für sein Wirken potrocollarischer Dank votirt. Der Bericht des Directionsraths wurde einem besondern Comite zugewiesen und die Sitzung geschlossen. — In der Nachmittags-Sitzung wurden die Wahlen von Lehrern und Curatoren vorgenommen. — Die Conventmitglieder haben im Laufe des Tages bei Baron Banffy und Bischof Szaj ihre Aufmerksamkeit gemacht.

(Festnehmung einer Falschmünzerbande.) In Ulfesle hat die Gendarmerie eine Falschmünzerbande entdeckt und festgenommen; der eigentliche Urheber der falschen Noten war der wegen Banknotenfälschung bereits zweimal bestrafte Gerlon Wesse. Die Maschine ist aus Gyps angefertigt und nur zur Herstellung von Einser-Noten geeignet.

(Unser König in Gefahr.) In Felizdorf bei Wiener-Neustadt fand am 28. v. M. ein großes Belagerungsmander statt, welchem auch Sr. Majestät der Kaiser-König anwohnte. Auf dem Bahnhofe in Wiener-Neustadt wurde die Kunde laut, daß der Monarch glücklich vor einer großen Gefahr bewahrt worden sei. Der Vorfall wurde folgendermaßen erzählt: Der Kaiser gab um dreieinhalb zwei Uhr den Befehl, daß die in Action stehenden Batterien ihr Feuer einstellen. Der Hornist der in der ersten Feuerlinie stehenden Mörserbatterie blieb vorchriftsmäßig „hört Acht!“ und gab dann dreimal das Signal: „Feuer einstellen!“ Dieses Signal wurde jedoch wahrscheinlich von der um heiläufig 1000 Meter rückwärts aufgestellten Geschütz-batterie überhört. Mittlerweile sprengte der Monarch an der Spitze seiner zahlreichen Suite in vollem Galopp nach der Schanze hin, welche besessen worden war, um sie zu befestigen. Als Sr. Majestät noch ungefähr 300 Meter von diesem Objecte entfernt war, erhobte sich ein Kanonenschuß. Dieser kam von der erwähnten, hinter der Mörserbatterie positionirten Geschütz-batterie. Das Geschöß schlug in die Schanze ein, von der sofort mächtige Staubwolken aufstiegen. Der Kaiser-König hielt sein Pferd an und blieb an der Spitze seiner Suite stehen. Das vorher gegebene Signal: „Feuer einstellen!“ war, wie gesagt, in der Geschütz-batterie überhört worden. Nun wiederholte der Hornist das Signal, während gleichzeitig ein Batteriehornist in rasendem Galopp zur Geschütz-batterie hineinleite, um die Abgabe von weiteren Schüssen zu verhindern. Die Geschütz-batterie stellte selbstverständlich das Feuer sofort ein. So weit diese Darstellung des Vorfalls, welcher zufolge ein unabsehbares und sehr gefährliches Unglück hätte eintreten können, wenn der Schuß aus der Geschütz-batterie nur um eine halbe Minute später gefallen wäre. Denn der Kaiser-König hätte sich dann in unmittelbarer Nähe der Schanze befinden, in welcher das mächtige Geschöß einschlug, Hunderte von verbrennenden Sprengstücken im weitem Umkreis umherfliegend und Augenzeugen stellen in Abrede, daß unser Herrscher und seine Suite in Gefahr geschwebt hätten und constatiren nur die bewundernswürdige Kaltblütigkeit, welche der König in jenem Augenblick zeigte.

(Sprachkenntnisse von Herrschern.) Einem englischen Blatte zufolge hat Kaiserin-Königin Elisabeth die meisten Sprachen inne; außer den in Oesterreich-Ungarn gesprochenen Idiomen kann sie französisch, italienisch, englisch und spanisch. Ihr nächst steht die Königin von Rumänien, die in drei Sprachen schreibt und beinahe alle andern europäischen Sprachen beherrscht. Bedeutende Sprachkenntnisse besitzt die Königin von Spanien, die sich jetzt auch das äußerst schwierige Basische aneignet. Unter den Herrschern steht in erster Reihe unser König, ihm folgen die Könige von Italien und Griechenland. — (Wie sie's aussagt.) Dame: Ich finde das Wort „Pantoffelheld“ abentheuerlich. — Herr: Wie sollte man es sonst nennen? — Dame: Nun, es wird doch wohl in der Ehe noch andere Dinge geben, die man dem Herrn Gemal an den Kopf werfen kann.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 1. October. „Jeder denkt, sie ist perdu, aber noch lebt sie!“ Karl Costa's „Bligamödel“ feierte gestern das Fest der Auferstehung. Es ist eine alte Verkleidungskomödie mit viel Witz und wenig Wiß; vortheilhafte Seiten bietet sie nur den Hauptdarstellern und in dieser Richtung ist sie zum Mitnehmense, vorausgesetzt, daß die erste Person des Stückes und ihr Helfershelfer die bunte Last mit Geschick und Ergebung tragen, welche der Verfasser dieses Duoblets ihnen aufbürdet. Das war diesmal der Fall. Frau Wolfs-Selckly, beim Betreten der Bühne mit minutenlangem Beifalle in schmeichelfähiger Weise empfangen, hatte in den verschiedenen Phasen der Titelvoll als Marquise, als Tänzerin

und Corpsburleske des Publicum auf ihrer Seite; ebenso hatte Herr Maschel, als ihr würdiger Partner, in den Gestalten des Horstius, des französischen Abbé und des bemoohten Hauptes einen auf gleichem Niveau stehenden Erfolg. Die Kunst, den ganzen Constaten „Schmarra“ — wir haben keine salonsfähige Hermannstädter Bezeichnung für diesen theatralischen Mißgeschick — genießbar zu machen, brachten Frau Wolfs-Selckly und Herr Maschel durch sprechende Beweglichkeit der Mimik, Volubilität der Zunge und charakteristische Grazie der Bewegungen fertig. Sie wurden bei offener Scene und nach den Actschlüssen vom nahezu ganz ausverkauften Hause wiederholt gerufen.

Herr Hopp brachte in den Wiener Jagellnerjargon der „Original-Poste“ mit dem magyarisch-deutschen Rauberwisch des carikirten ungarischen Freiherrn Jstvan v. Zubok, desgleichen Frau Maschel mit dem Prager Deutsch der Edlen von Kutschereiter, — dann Herr Freitag mit dem Dresdener Deutsch seines Professors v. Birke heitere Anekdote. — Herr Kockly war in Masse und Spiel der Koué Sternheim, wie er im Buge steht, und Herr Adler stellte einen prächtigen blöden Casimir in's Treffen. — Den lockigsten Amtsdienere zeichnete Herr Müller ganz vortreflich und Frau Müller war — wie gewöhnlich — auch als Laurentia wacker am Plage. Sie ernteten insgesamt Beifall, — die Herren Hopp, Freitag und Adler, ebenso die Damen Müller und Maschel die Auszeichnung des Hervorrufes.

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereines für den Monat September 1888.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Standes-Ausweis. Includes entries for contributions, expenses, and membership statistics for the Hermannstadt Foremen's Association for September 1888.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. October. „Temp“ bespricht die jüngste Note Crispi's und sagt, dieselbe sei voll von Innuendationen gegen Frankreich. Rom, 1. October. Der österreichisch-ungarische Botschafter überreichte Crispi in Begleitung eines freundschaftlichen Schreibens des Grafen Kaloky die Insignien des Großkreuzes des Sanct Stefanordens, welche Seine Majestät der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn ihm verliehen hat.

Fremden-Liste vom 30. September.

- List of names and titles of guests, including Hotel Neurichter, Hotel Künischer Keller, Hotel Welker, and Hotel Habermann.

Correspondenz der Redaction. Täglich ein Kunstwerk gratis bietet alle Beilage die „Wiener Allgemeine Zeitung“, die dreimal täglich erscheint, täglich drei Romane und mindestens täglich ein Feuilleton und ein Extrablatt (meist humoristischen Inhaltes) bringt.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: St. S. & B. Wolf. Abonnement Heute Dienstag den 2. October: Suspendu Nr. 4. Zigeunerbaron. Operette in 3 Acten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr Abends.

Table of Budapest telegraphic exchange and effect rates for October 1st, listing various securities and their values.

Table of Vienna telegraphic exchange and effect rates for October 1st, listing various securities and their values.

Sz. 8541/1888.

[735] 1—1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Dr. Conradt Károly által képviselt erdélyi országos év. luth. egyház általános nyugdíjintézete végrehajtató 196 frt. 4 kr. tőke, ennek 1883. évi június hó 1-től folyó 6% kamata, 46 frt. 35 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajtást szenvedők özv. Häcker Keresztélyné szül. Gross Mária és Schemmel György nevére egyenlő arányban felvett ujjegyházi 1. rész, 728. sz. ljkvben A. 1. rend, 348, 349. hr. sz. a végrehajtási eljárás 156. és 158. §§-ai értelmében egészben eladandó fekvőség 412 frt. megállapított kikiáltási árban Ujjegyház község előjárósági helyiségében 1888. évi november hó 30-an, délelőtti 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen kikiáltási áron alól is eladatlak.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamú és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni kivéve végrehajtatól.

A vételért köteles vásárló 3 részletben az árverés napjától számított 30, 60 és 90 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérrsel letétbe helyezni árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Ujjegyház község előjáróságánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi augusztus hó 5-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

P. 3. 3835/1888.

[747] 1—1

Kundmachung.

Von Seite der gefertigten städtischen Polizei-Direction wird verfügt, daß der mit hieramtlicher Kundmachung vom 21. August l. J., P. 3. 3835/1888, angeordnete Mauferbwang aufgehoben wird und am Mittwoch den 3. d. Mts. außer Kraft tritt.

Gleichzeitig wird jedoch bemerkt, daß das durch wiederholte Kundmachungen veröffentlichte Verbot, Hunde in die öffentlichen Localitäten mitzunehmen, hiedurch nicht außer Kraft gesetzt wird.

Hermannstadt, am 1. October 1888.

Die Polizei-Direction.

P. 3. 2924/1888.

[719] 3—3

Kundmachung.

Am 5. und 6. November l. J., jedesmal von 9 Uhr Vormittags angefangen, findet die Verpachtung folgender Schank- und Mühlgerechte statt:

- Am 5. November:
1. Schankregale der Gemeinde Bägendorf, Ausrußpreis 600 fl.;
2. Schankregale der Gemeinde Ziegenthal, Ausrußpreis 300 fl.;
3. Schankregale der Gemeinde Hochfeld, Ausrußpreis 500 fl.;
4. Mühlgerechte der Gemeinde Hochfeld, Ausrußpreis 100 fl.;
5. Schankregale der Gemeinde Glimboka, Ausrußpreis 450 fl.;
6. Schankregale der Gemeinde Eulenbach, Ausrußpreis 400 fl.;
7. Schankregale der Gemeinde Sachsenhausen: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlwirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.;
8. Mühlgerechte der Gemeinde Sachsenhausen, Ausrußpreis 400 fl.;
9. Schankregale der Gemeinde Holzmengen, Ausrußpreis 600 fl.;
10. Mühlgerechte der Gemeinde Holzmengen, Ausrußpreis 1000 fl.;

- Am 6. November:
11. Schankregale der Gemeinde Kirchberg: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlwirthshaus, Ausrußpreis 500 fl.;
12. Schankregale der Gemeinde Marpod: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 600 fl.; b) Controlwirthshaus, Ausrußpreis 400 fl.;
13. Schankregale der Gemeinde Szakadat, Ausrußpreis 1000 fl.;
14. Schankregale der Gemeinde Leschkirch: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 1500 fl.; b) Controlwirthshaus, Ausrußpreis 1100 fl.; c) Bierauschankrecht, Ausrußpreis 250 fl.;
15. Schankregale der Gemeinde Alzen: a) Wirthshaus, Ausrußpreis 1000 fl.; b) Controlwirthshaus, Ausrußpreis 750 fl.;

Die Verpachtung geschieht vom 1. Januar 1889 auf 3 nacheinander folgende Jahre, v. i. bis zum 31. December 1891, beziehungsweise bis zur Ablösung der Regalien.

An Vadium sind 10% des Ausrußpreises vor Beginn der mündlichen Licitation zu erlegen und können bis dahin auch vorfristmäßige schriftliche Offerte eingereicht werden.

Die Licitation findet in der Kanzlei des Unterfertigten statt und können dieselbst auch die näheren Bedingungen in den Amtsstunden eingesehen werden. Leßlich, am 24. September 1888.

Der Ober-Stuchrichter: Gottschling.

Laufende Tuchcoupons und Reste

für den Herbst- und Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorberufung des Betrages, jede Concurrentz schlagend, und zwar:

- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark (compt. Herrenanzug gebend) fl. 4.80
3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark, besser " 6.25
3-10 Meter Anzugstoff, dick und stark, fein " 8.50
3-10 Meter Anzugstoff, feinst " 12.50
3-10 Meter Anzugstoff, hochfeinst " 16.50
2-10 Meter Winterdickstoff (compt. Winterrod gebend) " 5.-
2-10 Meter Winterdickstoff, fein " 9.-
1-70 Meter Faden (completen Fadenrod gebend) " 3.35
3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend) " 7.75
3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle (completen Salomanzug gebend), fein " 10.-

Tuchwaare jeder Art und jeder Qualität billiger als überall. D. Wassertrilling, Tuchhändler [498] 11-20 in Boskowitz nächst Brünn. Muster gratis und franco.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Natur, Gebirgen, Abwinnen, Abwinnen von Sand u. dergl., übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Uebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magen-tramp, Quartanfieber, überhöfing, Uebelriechen des Magens mit Speien und Erbrechen, Würmer, Miltz, Leber- und Sämmerdalleiden. Preis à fl. 1.00. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Wäiden).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Genußmittel. Die Behälter sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (or 6) Gilt zu haben in fast allen Apotheken.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wih. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth.; Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Grafius, Apoth.; N. Vlad, Apoth. — Fogaras: v. Pildner, Apoth.; Hermann, Apoth. — Freck: Keserü, Apoth. — Hosszafalu: Gustav Jekellus, Apoth. — Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. — Mediasch: Schuster, Apoth. — Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth.; J. C. Reinhard, Apoth. — Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. — Petrozsény: G. Gerbert, Apoth. — Reps: Eduard Melas, Apoth. — Reussmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. Heim, Döbling bei Wien.

Ausschl. Patente in allen Staaten. Filiale: Budapest, Thonethof.

Niederlagen: Wien, I., Michaelerplatz 5. Mailand, Corso Vitt. Emmanuele 38.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- und Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureauz etc., in einfacher und eleganter Ausfertigung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen. In Oesterreich-Ungarn werden von 346 Unterrichts-Anstalten 2869 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 104 Schulen der Commune Wien 734 Oefen, in 55 Schulen der Commune Budapest 382 Oefen.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unserer rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden. Schutzmarke der Fabrik.

Unser Fabrikat hat auf der Innen-seite der Thüre unsere Schutzmarke eingegossen. NEIDINGER-OFEN H. HEIM

„Vesta“ Regulir-, Füll-, Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Die Mantel können beim Reinigen von Staub entfernt werden, ohne den Ofen zerlegen zu müssen. Geruchlose Füllung. Beliebige lange Brennauer bei Cofe-feuerung, bis 24-stündige Brennauer bei Steinofen-feuerung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke.

„Helios“ rauchverzehrender Camin od. Ofen mit sichtbarem Feuer. Ein Camin oder Ofen kann zur unabhängigen Heizung mehrerer Räume dienen. Beliebige lange Brennauer bei Cofe-, Stein- oder Brennstoffen-feuerung. Geruchlose Füllung. Staubfreie Entfernung von Asche und Schlacke. — Schicht heizende Camine werden reconstruirt.

Central-Anstaltungen für ganze Gebäude. Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke. Wagon-Oefen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. [646] 4-10

Aus dem Amtsblatte.

Am 30. November (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften der Witwe Maria Bäcker geborene Groß und des Georg Schemmel in Leßlich. (Hermannstädter Gerichtshof.) Am 5. December (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Michael und Katharina Soprich in Thalheim. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 6. December (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaften des Michael und Katharina Soprich in Neudorf. (Hermannstädter Gerichtshof.) Aufforderungen. Vom Districter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Corvinus Kaubert'schen Nachlaß in Leßlich. Vom Karlsburger Gerichtshof zur Anmeldung von Anprüchen an die Aurel Popescu'sche Concursmasse in Blauen-dorf bis 6. November.

Weiner & Thomandel. P. T. Die Unterfertigten erlauben sich hiermit, dem hochgeehrten p. t. Publicum, sowie dem hohen Militär ihre Wurst- und Selchwaaren-Fabrik höchst anzuzeigen mit der Bitte, sich durch eine Probe von der Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse, welche jederzeit prompt gelie fert werden, gefälligst überzeugen zu wollen. Mit den besten mechanischen Einrichtungen für die Erzeugung aller Wurstsorten versehen, geben wir die Versicherung, daß alle Selchwaaren mit der größten Sorgfalt und gewissenhaftesten Reinlichkeit nur in Prima-Qualität erzeugt werden und daß jeder Auftrag schnell und pünktlich effectuirt werden wird. Gefällige zahlreiche Aufträge erbitten hochachtungsvoll Weiner & Thomandel, Wurst- und Selchwaaren-Fabrik, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 57. [744] 1-3

Serbische Staats-Lose vom Jahre 1888. Die Subscription auf die Prämien-Anleihe der Königl. Serbischen Regierung von Zehn Millionen Francs (Golddenars) findet am 5. und 6. October d. J. statt. Zufolge der großen Haupttreffer (Francs 300.000, 250.000, 200.000, 150.000, 100.000, 75.000 u. s. f.), womit diese Lose ausgestattet ist und außer welchen noch jedes Los mit einem Tilgungsbetrag von 12%, bis 40 Francs gezogen werden muß, empfiehlt sich dieses neue Effect zum Ankauf ganz besonders. Subscriptions-Anmeldungen für die in Rede stehenden Lose, welche über Nominale 10 Francs lauten und zu ö. W. fl. 6.50 aufgelegt werden, nimmt entgegen die Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [742] 2-5

Billige Kaffeepreise. Der Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co. hat doch die besten Kaffeearten zu den billigsten Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme. Afr. Perl-Mocca, stark, kräftig 5 Kilo fl. 5.30 Pecco-Souchong, sehr milde 1 Kilo fl. 4.70 Santos, grün, milde 5 " 5.60 Pecco-Blüthen, hochfein, milde 1 " 5.80 Cuba, grün, kräftig 5 " 6.20 Karawanenthee, kräftig, hochf. 1 " 8.30 Ceylon, hochfein, delicat 5 " 6.60 Kaiser-Melange, vorzüglich 1 " 4.90 Goldjava, gelb, vorzüglich 5 " 6.60 la Russ. Kronsdardinen 5 Kilo-Fass 1.70 Perlkaffee, grün, aromatisch 5 " 7.- la marinirte Heringe 5 " 2.10 Portorico, tiefgrün 5 " 7.20 la marinirte Heringe, Pickles 5 " 2.55 arab. Mocca, verpfl., feurig 5 " 6.90 Hummer, hochfein 8 Dosen 4.15 Java, Preanger, hochedel 5 " 9.20 Laos, vorzüglich 8 " 4.40 arab. Mocca, echt, der feinste Kaffee 5 " 9.20 Appetitlöser, sehr picant 18 " 4.80 Zur Kaffee-Mischung. Java-Surrogat 4 Kilo fl. 2.20 Mokka-Surrogat 4 " 2.50 Stückerath's Kaffee-Ingredienz 4 Dekaf für 5 Ko. 1888 1 Kilo fl. 2.50 Kaffee wird gratis beigegeben. 1 Kilo fl. 2.50 Thee, neueste Ernte. Congo, stark, kräftig 1 Kilo fl. 2.50 Souchong, mild, aromatisch 1 " 3.50 5 Kilo-Fass, circa 30 Stück fl. 2.30 5 " " 25 " 2.55 5 " " 20-22 " 3.10 2 1/2 " " 10-12 " 1.95 Störkfleisch, geräuchert, hochfeine Delicatessen per 1 Kilo fl. 2.50. General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco. Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.